

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit 8 Pfennig berechnet. Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.  
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährl. 1 M. 10 Pf. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 Pf. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup>. 151.

Samstag, den 31. Dezember 1887.

4. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

## Abonnements-Einladung.

Der „Wildbader Anzeiger“ tritt nun mit dem 1. Januar in den 5. Jahrgang ein und hatte sich auch in diesem vergangenen Jahre der Gunst der verehrl. Einwohner in hiesiger Stadt und Umgebung in hohem Maße zu erfreuen. Wir werden uns angelegentlichst bestreben, uns solche auch fernerhin zu erhalten. Der „Wildbader Anzeiger“ ist nachweislich vermöge seiner weitaus größten Abonnentenzahl in Wildbad u. Umgebung das gelesenste Blatt u. haben deshalb Annoncen den besten Erfolg; bei größeren Aufträgen in Annoncen gewähren wir den höchsten Rabatt.

Neu eintretende Abonnenten erhalten bis 1. Januar den „Wildbader Anzeiger“ gratis nebst einem schön ausgestatteten Wandkalender.

Um zahlreiches Abonnement und um Zuwendung geschätzter Aufträge bittet  
die Expedition des „Wildbader Anzeiger.“  
Bernhard Hofmann, Buchdruckereibesitzer.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche vom 1. Oktober bis letzten Dezember d. J. ein neues Geschäft angefangen, oder deren Geschäftsbetrieb sich vermindert oder erhöht hat, sowie diejenigen, welche ihr Geschäft aufgegeben haben, haben dies binnen 9 Tagen auf dem Rathhaus anzuzeigen, widrigenfalls die Einschätzung von Amtswegen erfolgen mußte.

Den 30. Dezember 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Bä g n e r.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Wer ohne polizeiliche Erlaubnis an bewohnten oder an von Menschen besuchten Orten mit Feuerwaffen schießt oder Feuerwerkkörper abbrennt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder mit Haft bestraft.

Diese Strafbestimmung wird den Einwohnern für die heutige Neujahrsnacht in Erinnerung gebracht.

Den 30. Dezember 1887.

Stadtschultheißenamt.  
Bä g n e r.

### Gratulations- Karten

in größter Auswahl billigst bei

Emil Russ.

### Geschäfts-Empfehlung.

Einem geehrten hiesigen, wie auswärtigen Publikum mache hiemit die ergebene Anzeige, daß ich hier eine

#### Ma sch i n e n s t r i c k e r e i

errichtet habe und empfehle mich in allen in dieses Fach einschlagenden Arbeiten. Zugleich empfehle ich alle Sorten: gestrickter Socken, Strümpfe, Unterröcke, Unterleible, Hosen, für alt und jung, Kinderkleider, Kinderkittel, Herrenjaken und Wollgarn.

Arbeiten in allen

Woll- und Baumwollartikeln

werden angenommen und schnell, pünktlich und zu den billigsten Preisen bestens besorgt.

Achtungsvoll  
Rosine Krauß, Witwe,  
im Straubenberg.

### Woll-Regime.

Größter Schutz gegen Kälte und Hitze sind:

W. Venger's Söhne allein echte Dr. Professor Jäger's  
Normal-Unterkleider.

Prämiirt mit 4 goldenen Medaillen.

Alleinige Fabrik-Niederlage bei

W. Ulmer

### Rechnungen

werden schön und billig angefertigt in der Buchdruckerei von  
Bernhard Hofmann.

Dem Fräulein A. R. zu ihrem  
 heutigen **19. Wiegen-**  
**fest** ein durch die  
 Hauptstrasse hallendes  
 und vor dem Turnplatz verknallen-  
 des dreifach donnerndes  
 Hoch!

## Alle 1857er

werden auf heute Samstag abend zu  
 Friedrich Schmid sen. Restaurateur hiemit  
 freundlichst eingeladen.

**Emmenthaler-  
 Schweizer-  
 Limburger-  
 Edamer-, sowie  
 Kräuter-**

**Käse**

empfehl't **Dr. Heim** am Kurplatz.

Feinstes Salatöl,

Lampenöl,

Leinöl,

Terpentinöl,

Fischthran.

bei

**G. Aberle, sen.**

Neue

**Erbfen**

**Linzen**

**Bohnen**

empfehl't

**Dr. Heim** am Kurplatz.

Der blonden M. W.

zu ihrem heutigen **21.**

Geburtsfest innigste

**Gratulation.**

Mehrere Ver.....

**Wildbad.**

**Evang. Gottesdienst.**

Sonntag, den 31. Dez.

Abends 5 Uhr: Jahresluß-Gottesdienst.

Sonntag den 1. Januar 1888. (Neujahr.)

10 Uhr: Predigt.

12 Uhr: Predigt.

# Sämtliche Punschessenzen und Liqueure. Heute abend **Berliner Pfannkuchen** Fr. Funk.

## Fr. Treiber,

empfehl't sein Lager in:

Apfelschälmaschinen.

Benzinleuchter.

Briefwaagen.

Besteckföhr.

Bettflaschen.

Blumentische.

Bügel-Eisen u. Desen.

Dampfkochtöpfe.

Caffemöhlen.

Caffemaschinen.

Caffeeröster.

Fleischhackmaschinen.

Hackmesser.

Kohlensparer.

Kohlenbecken.

Kinderschlitten.

Laubsägekasten.

Laubsägebogen.

Messerpumpenapparat (patentirt)

Mandeltreiber.

Mandelschneidmaschinen

Dieschirme.

Dieserfeger.

Pfefermöhlen.

Revolvor u. Munition.

Salzfäher.

Schirmständer.

Schneeschläger.

Schnellkocher.

Schlittschuhe in allen Sorten.

Schlittengelänte.

Stiefelzieher.

Schwedenständer.

Tischglocken.

Tisch- u. Familienwagen.

Vogelkäfige.

Waschmaschinen.

Waschmangen.

Waschwindmaschinen.

Wassereimer.

Wasserkannen.

Werkzeugkasten.

Weihnachtsbaumhalter.

Waffeisen.

Zuckerschneider.

## Wollgarn.

Mein Lager in Wollgarn ist für die Winteraison aufs Beste sortiert, worunter verschiedene neue Dessins; auch bringe ich eine Partie **Reißwolle** zu billigem Preise in Ausverkauf.

**Carl Aberle sen.**

## Haustrunk!

Durch Einkauf eines größeren Quantums getrockneter Trauben bin ich in den Stand gesetzt, aus denselben einen billigen, schmackhaften und dauerhaften

### Haustrunk

herzustellen, ohne Zusatz von Zucker oder Chemikalien, (für reinen Traubenwein wird garantirt) und kann solchen per Hektoliter zu 15 Mark abgeben.

Auf extra Verlangen kann noch eine bessere Sorte hergestellt werden.

Mustern können zu jeder Tageszeit am Faß verabsolgt werden.

Bestellungen nimmt entgegen

**Wilh. Wildbrett, Küfer.**

**Vergesst die geplagten Briefträger nicht!**

**Das nächste Blatt erscheint erst am Mittwoch.**

Wildbad, den 30. Dez. Am letzten Montag brachte uns der Lieberkranz ein recht geselliges Vergnügen, indem er seinen Mitgliedern eine Weihnachtsproduktion im Hotel Frey bereitete, welche, man kann sagen als eine äußerst gelungene bezeichnet werden kann; sämtliche Vorträge sowohl in Solo als im Ensemble wurden gut durchgeführt u. machte den Vortragenden sowie dem Leiter des Lieberkranzes Musikdirektor **Ruß** alle Ehre; die Vorträge auf dem Pianoforte von **Frl. Thiemger**, und

die Violinsolis von **Edgar Fein** wurden sehr präzise und mit Gefühl und großem Verständnis durchgeführt und bekundeten den großen Fleiß in dem letzten Jahre; die Christbaum Verlosung war gedingen und trug mit den mancherlei Gaben zum guten Humor der Gesellschaft bei. Möge uns der Lieberkranz noch recht oft mit seinen Produktionen erfreuen.

Wo man singt da laß dich ruhig nieder,  
 Böse Menschen haben keine Lieder!

## Zum Sylvesterabend.

Was wird das neue Jahr bringen? — so tönt schon im geselligen Kreise die Frage am Sylvesterabend. Glück oder Unglück? Krieg oder Frieden? Freude oder Sorgen? Wohlstand oder Noth? Das Alles sind ernste Fragen, wenn sie auch in Heiterkeit und in fester Hoffnung erörtert werden.

Wünschen wir allen guten und ehrlichen Menschen, daß das Glück sie besuche, ihre Hoffnungen erfüllt und ihre Arbeit gesegnet werde. Danken wir Gott, wenn er uns das Leben, Gesundheit, frischen Mut und ein fröhliches Herz erhält. —

So sei gegrüßt am ersten Morgen

Du neues Jahr! Zieh freundlich ein!

Nimm von uns Kummer, Angst und Sorgen

Und laß die Zukunft rosig sein!

### M u n d s c h a n.

Wildbad, 26. Dez. Ein schönes und erwünschtes Weihnachtsgeschenk ist gestern unserer Gemeinde bescheert worden: sie durfte ihre restaurierte Kirche wieder beziehen. Nachdem schon im Frühjahr die so sehr notwendige Restauration am äußern der Kirche vorgenommen worden war, wurde in den letzten Wochen auch das Innere durch Dekorationsmaler Kämmerer von Stuttgart einfach aber schön und geschmackvoll bemalt. Die Wände — seither ganz kahl — wurden in grünlich-grauem Steinon quadriert, die Brüstungsgalerie der Empore verziert, an der Kanzel eine Nische als Teppich gemalt, ein Sockel im Parterre in Delfarbe mit einem bunten Abschlussfries hergestellt, das Gestühl in lichtgrauem Ton angestrichen, so daß jetzt das ganze Innere einen höchst freundlichen harmonischen Anblick darbietet. Die Gemeinde war auch sichtlich erfreut und überrascht, als sie gestern zum erstenmal ihr neugeschmücktes Gotteshaus betrat, und der Geistliche gab auch dem Dank und der Freude der Gemeinde über diesen durch die Fürsorge der K. Staatsfinanzverwaltung unserer Kirche verliehenen Schmuck Ausdruck. Auch unsere Kurgäste, welche im Sommer gerne das Gotteshaus besuchen, werden ihre Freunde haben an der Verschönerung unserer Kirche. Nur noch ein Wunsch bleibt übrig: daß die alte ungenügende Orgel bald — vielleicht durch eine kirchliche Stiftung — durch eine neue größere ersetzt werden möchte!

(St. A.)

Mlm, 23. Dez. Der Schustergeselle Georg Nieger von Altheim, O. A. Biberach, war bei dem Brande des Kaufmann Kleiner'schen Hauses in der Nacht vom 13. auf 14. v. M. von der Feuerwehr, die durch Spritzen auf das herandrängende Publikum sich Lust zu schaffen suchte, naß gemacht worden und hatte aus Aerger darüber einen Hydrantenschlauch angeschnitten. Hiefür erhielt er von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wegen erschwelter Sachbeschädigung eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Rottweil, 28. Dez. Am Stephansfesttage nachts kehrte ein Beamter des hiesigen Landgerichts von einem Ausfluge im Schlitten zur Stadt zurück, als er unweit vor derselben mitten in der Straße einen Mann mit dem Gesicht im Schnee liegen sah. Der Erstarrte wurde auf den Schlitten gehoben und im ersten Hause der Stadt in Pflege gegeben; durch Anwendung geeigneter Mittel gelang die Wiederbelebung des Verunglückten, welcher bei der in jener Nacht herrschenden Kälte (— 15° R.) unzweifelhaft erfroren wäre. Es ist ein 50 Jahre alter Knecht von Bettlinsbad, Gemeinde Rottweil, welcher zur Stadt gekommen war und sich Holzschuhe gekauft, diese Gelegenheit aber auch dazu benützt hatte, des Guten etwas zu viel zu thun.

Göppingen, 28. Dez. Bei der gestrigen Gemeinderatswahl ist der Wahlzettel der Volkspartei vollständig durchgegangen. Der Grund ist die beabsichtigte Einführung der Konsumsteuer, welche die Volkspartei bekämpft.

— Als in Heidenheim früh 4 Uhr ein Bierbrauer nach seiner Malzdörre sah, fand er diese vollkommen ausgebrannt und hatte Mühe, mit seinem Personal die Glut zu löschen. Ein Glück war es, daß sämtliche Wandungen massiv gebaut waren, sonst wäre wohl das ganze Anwesen abgebrannt.

Köln, 28. Dez. Die Rheinschiffahrt ist wegen Eistreibens eingestellt und die hiesige Schiffbrücke abgebrochen.

— Aus Berlin: Ein Selbstmord der schrecklichsten Art wurde am Donnerstag im Tegeler Forst ausgeführt. Ein dichter, aus dem Forst emporsteigender Rauch machte die Bewohner am Tage aufmerksam. Es wurde am Forste, umgeben von Petroleumflaschen und Streichholzschachteln, die halb verkohlte Leiche eines

Selbstmörders mit entstelltem Gesicht aufgefunden; in der Nähe befand sich ein entladener Revolver. Auf mit Petroleum getränkter Wachsleinwand knieend, hatte derselbe die Leinwand angezündet und sich dann einen Schuß in den Mund beigebracht.

— Ein Münchener Korrespondent schreibt: Die Tagelöhner-eheleute Johann und Maria Reuz in Schwabing standen schon seit längerer Zeit bei der Nachbarschaft im Verdachte, daß sie ihre drei Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren fortgesetzt in unmenschlicher Weise mißhandelten und verwahrlosten. Eine am letzten Sonntage durch die Gendarmerie in Schwabing vorgenommene Visitation bestätigte diesen Verdacht in schauerlicher Weise. Die drei Kinder waren in den Keller eingesperrt; dort war ihnen mittelst einiger alter Bretter und halb verfaulten Strohes eine Lagerstätte bereitet, ein Stück Kupfenzug bildete ihre Zudecke. Die Kinder selbst elend abgemagert, in Lumpen gehüllt, am ganzen Körper mit Ungeziefer und den Spuren erlittener Mißhandlung bedeckt, boten ein Bild des Jammers. Die Kinder wurden auf distriktpolizeiliche Anordnung in das Asyl nach Passing verbracht. Gegen die Eltern ist strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Wien, 27. Dez. Nach der N. Fr. Pr. hat die neueste Untersuchung des Rehlkopfs des deutschen Kronprinzen durch Dr. Mackenzie ein überraschendes Resultat ergeben; die Neubildung ist fast verschwunden.

Rom, 27. Dez. Das Angriffsheer des Negus ist 80 000 Mann stark. Der Negus stellt als Bedingung die Abtretung allen Gebietes außer Massauah und der Küste.

Rom, 28. Dez. Nach Nachrichten aus Massauah soll der Negus in langen Tagesmärschen mit drei starken Armeen vorrücken: eine über Antalo-Adigrat, die zweite mehr westlich gegen Abua, während die dritte, angeblich aus Schoanesen bestehende Armee den beiden ersten folgen würde.

— Die Situation erscheint andauernd ernst. Die neuesten Blätter enthalten Petersburger Meldungen, wonach dort Bestellungen zu Kriegszwecken gegeben und Truppenbewegungen angeordnet und fortgesetzt werden.

— Nachdem bereits im physikalischen Kabinett der Universität Bologna im letzten Jahre große Diebstähle entdeckt worden, ist nun daselbst ein neuer Skandalprozeß in Sicht. Es sollen nämlich, wie man von dort meldet, allerlei chinesische Objekte und eine wertvolle mexikanische Maske aus dem archäologischen Museum der Universität abhanden gekommen und ans städtische Museum verkauft worden sein.

London, 21. Dez. Wie die „Liverpool Post“ erfährt, hat jetzt eine Liverpooler Metallfirma das Riesendampfschiff „Great Eastern“ angekauft, um es auseinanderzubringen und als altes Eisen zu verkaufen. Die Firma hat nur £st. 16,100 für den 692 Fuß langen, 83 Fuß breiten und 60 hohen Coloss bezahlt!

New-York 22. Dez. Der Dampfer „San Vincent“ verbrannte auf der Fahrt von San Francisco nach Vera Cruz auf hoher See. 11 Leute werden vermisst. — In Rochester entstand gestern gestern dadurch eine Explosion, daß sich in Folge eines Lecks an einer Röhre, mittelst welcher eine Gasgesellschaft mit Naphtha versorgt wurde, brennendes Del in einen Abzugskanal ergoß. Drei Mahlmühlen brannten ab, wobei zwei Personen getödtet und mehrere verletzt wurden. Der angerichtete Schaden wird auf Doll. 500,000 geschätzt.

Elder Wohlthäter. Man schreibt aus Gera: Von einem Unbekannten wurden in einem Konzert für das Waisenhaus dem Waisenhausvater 6 neue Einhundert-Markscheine übergeben. Als der Empfänger mit seinem Schätze erfreut auf das Rathhaus eilte, wurde ihm mitgeteilt, daß auch hier ein Unbekannter gewesen sei, und 9 Einhundert-Markscheine für die städtischen Armen übergeben habe.

— In Altenburg brach ein Hauptrohr der Wasserleitung. Der Wasserausfluß verursachte das Sinken zweier Häuser, die durch Stützen vor dem Zusammenbruch geschützt werden mußten.

— In Triest trat am 23. ds. nachmittags nach mehrtägigem Regenwetter ein orkanartiger Vorsturm mit Schneegstößen ein. An vielen Punkten der Stadt hat sich Glätte gebildet, wodurch der Verkehr vielfach erschwert ist. Die Eisenbahnzüge Laibach-Triest mußte bis auf weiteres der Gesamtverkehr eingestellt werden. Es sind jedoch alle Vorkehrungen getroffen, um sofort nach aufhören des Unwetters mit größter Beschleunigung die Bahn frei machen zu können. — In den österreichischen Küstenländern fanden furchtbare Unwetter mit Schneefall statt.

# Zum neuen Jahre 1888.

Das alte Jahr mit seinen Nöthen  
Ist nun vergangen — hin die Pein;  
Und mit den neuen Morgenröthen  
Tritt neue Hoffnung für uns ein.  
Dem Kranken, Schwachen sei beschieden  
Genesung, Kraft im neuen Jahr.  
Dem Glücklichen bleib' fern hienieden,  
Was Sorgen schafft und Gefahr!

Dies, lieber Leser, wünschet heute  
Dein Zeitungsbote herzlich Dir.  
Für ihn gab's keine größere Freude,  
Wenn froh er sähe Jeden hier.  
Die Inserate mögen „ziehen“  
Dem Kaufmann viel Käufer an  
Und Jeden mag die Lang'weil fliehen,  
Sieht er dies Blatt genau sich an!  
Der Zeitungsbote.

## Zigeunerblut.

Novelle von H. von Ziegler.

(Nachdruck verboten.)

24.

Als man sich zum Kaffeetrinken in die kleinen Salons begeben, trat der Erzherzog lebhaft auf Maria zu, bog heiter ein Knie vor ihr und bat, ob sie ihm sein Lieblingslied singen wolle.

„Gern, kaiserliche Hoheit, wenn ich es vermag, denn ich sang im letzten Jahre sehr wenig; meine Stimme klingt vielleicht ganz heiser,“ lautete die freundliche Antwort, dann nahm die Gräfin den ihr gebotenen Arm und ließ sich zum Flügel führen.

Hier hatte der dienstfertige Adjutant schon die Noten zurecht gelegt, es war das bekannte Lied Schöffels aus dem Trompeter: „Das ist im Leben häßlich eingerichtet“ und Maria zuckte zusammen, als sie es sah. Das sollte sie singen, diese Worte, welche so genau auf ihr Schicksal paßten, die sie in einsamen Stunden so oft für sich wiederholt?

Aber es mußte sein, sie hatte versprochen zu singen und wollte beweisen, daß sie Kraft besitze.

Weiche, volle Akkorde schallten durch den nun ganz stillen Raum, dann erklang die reine, tiefmelodische Frauenstimme in den bewegten Worten; man empfand, daß die Gräfin mit dem Herzen sang, daß ein jeder Satz gefühlt und erlebt worden — doch nur Einer wußte, nem das Lieb galt. Jener hohe stattliche Mann dort am Fenster, den die schweren Sommerportieren verbargen, legte die Hand vor die Augen, während ein tiefer Seufzer seine Brust hob; auch er hatte so gelitten mit ihr, Jahr um Jahr bis zu dieser Stunde — er verstand sie ganz.

„In Deinen Augen hab ich einst gelesen,  
Es blühte drin von Lieb' und Glück ein Schein,  
Behüt' Dich Gott es wär so schön gewesen,  
Behüt' Dich Gott, es hat nicht sollen sein.“

Bekend verhallten die Töne, Marias Hände glitten von den Tasten herab und sie wandte sich zum Erzherzog:

„Kaiserliche Hoheit sehen, daß ich Recht hatte, meine Stimme ist belegt und kann Nichts mehr leisten.“

Natürlich wurde sie jetzt mit Komplimenten überschüttet, sie blieb aber unbeugsam bei dem Entschluß, nicht weiter singen zu können. Sie wußte wohl, warum ein Einziger nicht zu ihr trat, um ihr das Lied zu danken und sie empfand eine schmerzliche Freude darüber, denn er erkannte ja, daß sie aus der eignen Seele ein Bild gemalt.

„Aber, meine Herrschaften, nun ist es Zeit, zum Cirkus zu fahren,“ mahnte der Graf, „die hohen Gäste werden sonst voraus ankommen. Maria soll ich der Jungfer klagen?“

Wald fuhren die Wagen davon, dem glänzend erleuchteten Cirkus zu; die meisten der Gäste, unter ihnen Welheim und Jerko erhielten in der geräumigen Landry'schen Loge, die übrigen in der nebenanliegenden Loge Platz. Nur Graf Landry selbst fehlte auf einmal, die Herren bemerkten es und wechselten, zu Maria hinübersehend, spöttische Blicke. Diese selbst wurde noch einen Schein blässer, aber sie preßte fest die Rippen zusammen und klappte den Fächer auf.

Währenddem stand Graf Wolff in dem kleinen Budoir der Künstlerin Elvira dieser gegenüber und sprach hastig in sie ein, während seine Blicke bewundernd an der schönen Erscheinung hingen. Sie trug ein ähnelndes türkisches Oualistenkostüm wie damals auf dem Maskenballe, denn außer der großen Pantomime wurde sie heute in der Vorstellung nicht beschäftigt; auf dem Tische vor ihr stand haltgeöffnet das Gui mit jenem ominösen

Landry'schen Perlencollier, doch sie hatte es kopfschüttelnd von sich gewiesen.

„Machen Sie, was Sie wollen, Herr Graf,“ rief sie jetzt ungeduldig, „ich will das Halsband nicht tragen, hören Sie, ich will nicht, denn es hat mir schon einmal schlimme Stunden bereitet und — Ihre Gattin ist heute gleichfalls im Cirkus; haben Sie das überlegt?“

„Gerade deshalb weil sie da ist kann Jerko nichts sagen, Elvira, und ich will es — thun Sie es mir zu Liebe.“

Spöttisch ruhten die dunklen Augen des Mädchens auf ihm, dann hob sie wie überlegend das Collier empor.

„Nun gut, ich will,“ sagte sie dann hastig, „aber Graf, die Verantwortung fällt allein auf Sie; kommen Sie nach der Vorstellung wieder — ich habe Ihnen etwas zu sagen und erst dann sollen Sie entscheiden, ob ich den kostbaren Schmuck behalten darf. Auf Wiedersehen!“

Sie wandte sich gleichgültig ab und Graf Landry verließ rasch das Boudoir; sein Zweck war erreicht, wenn die schöne Elvira den Schmuck trug, konnte Jerko ihn in Marias und der Fremden Gegenwart nicht zur Rede stellen, und er bewies ihm, daß er jenen Faustschlag nicht vergessen habe.

Ruhig, als sei nichts vorgefallen, nahm er seinen Platz in der Loge wieder ein und nur Fürst Uropoff frug ihn leise neckend:

„Was macht die schöne Sennora, Graf? Haben Sie ihr auch von uns Allen Empfehlungen ausgerichtet?“

Marias Antlitz wurde in dem Augenblick durch den wehenden Fächer verdeckt, so konnte außer Welheim Niemand beobachten, wie sie die kleinen Zähne aufeinander biß und ihr Auge aufsprühte. Dunkel schwoll die Hornesader an des Oberst's Schläfen, da fühlte er Jerko's Hand auf seiner Schulter. „Nur Ruhe, mein Freund, die Saat ist reif,“ flüsterte Jerko.

Eine Nummer des reichen Programms nach der anderen zog an dem glänzenden Zuschauerkreis vorbei, die letzte vor der großen Pause sollte Sennora Elvira's Pantomime bilden und aller Augen schauten gespannt in die Manege, deren Barrieren soeben feierlich geöffnet wurden.

Unter donnerndem, nicht enden wollendem Applaus galoppte nun Elvira herein, nach der kaiserlichen Loge mit einem ehrfurchtsvollen Grusse grüßend; beim zweiten Anritt erhielt dann aber Graf Wolff Landry einen ganz ungenirten freundlichen Gruß von Elvira.

„Das ist starr,“ bemerkte Baron Jerko absichtlich laut, „wenn solche Künstlerinnen ihre Sympathien sogar in Gegenwart vornehmer Damen äußern, aber, was hat die Person für einen Schmuck am Halse! Bin ich blind?“ — „Landry sehen Sie hin.“

Unheimlich drohend klangen diese Worte Jerko's, sein Blick flammte, seine Brust keuchte, da im selben Augenblick sprang die Gräfin Maria auf, daß ihr Sessel krachend zur Erde fiel und stammelte halb bewußtlos: „Mein Collier — es ist mein Schmuck, den ich bei der Verlobung trug — Allmächtiger!“

Sie wankte und griff schwindelnd nach einer Stütze, doch schon legte sich wie schützend ein starker Arm um sie und eine tiefe, ernste Stimme sagte: „Kommen Sie nach Hause, Gräfin, noch haben Sie Freunde — welche ein Bubenstück bestrafen werden.“

Auf Oberst Welheim's Arm gestützt, schritt die unglückliche Frau hinaus, ohne auch nur einen Blick für ihren Gatten zu haben, welcher starr und voll Unbehagen da stand; Totenstille herrschte unter den Umstehenden, sie verneigten sich tief vor der Gräfin.

(Fortsetzung folgt.)